

dort aber Oberstleutnant Dr. Hartmann von der Schutzpolizei für unsere Belange interessieren können. Er ist mir auch behilflich gewesen, noch drei kleine Kisten und einen Schrankkoffer mit wichtigen Büchern und anderen Sachen zum Bahnhof zu schaffen.

In den nächsten Tagen erfuhr ich durch Zufall, daß Gesandtschaftsrat von Kessel von der Botschaft beim Vatikan aus Berlin zurückgekehrt sei und auch Instruktionen für die Institute mitgebracht habe. Bei meiner Rücksprache mit ihm entwickelte er mir folgenden Plan:

Er wolle versuchen, die deutschen Institute unter den Schutz des Vatikans zu stellen und habe mit Monsignor Montini (von der Segreteria di Stato) bereits Rücksprache genommen. Von jedem Institut solle möglichst jemand in Rom bleiben. Er habe auch Rücksprache mit Prof. Prinzing genommen, und dieser habe die Institutsangelegenheiten an ihn abgegeben. Von unserem Institut hat sich Dr. Lang bereit erklärt, unter diesen Umständen in Rom zu bleiben, und mir blieb nichts anderes übrig, als dazu meine Zustimmung zu geben, behalte mir aber zu diesem Punkt noch eine mündliche Erläuterung vor.

Da ich auf der Botschaft beim Quirinal keinerlei Fühlung erhielt, habe ich auch Herrn von Kessel nahe gelegt, für eine dreimonatliche Vorauszahlung der Löhne zu sorgen, und habe dann Dr. Lang beauftragt, die Herbeischaffung der Gelder in die Wege zu leiten. Herr von Kessel hat mir versprochen, auch dahin zu wirken, daß die Botschaft beim Quirinal diese Summe auszahlt. Die von Berlin aus zuletzt angewiesenen Gelder sind im Institut noch eingetroffen, ich habe einen Scheck ausgeschrieben, und Serafini wird sie bei der Bank abholen. Somit ist die einstweilige finanzielle Sicherheit gewährleistet.

Archiv und Bibliothek des Vatikans sind hermetisch geschlossen, selbst für die dortigen Angestellten. Ich konnte somit dorthin keine Fühlung mehr nehmen, habe aber Dr. Jedin und Dr. Hohberg vom Campo Santo Teutonico gebeten, dem Kardinal Mercati und den Präfekten von Archiv und Bibliothek meine Empfehlungen zu sagen. Da ich dann weitere Aufgaben für mich nicht mehr sah, bin ich wieder abgereist, um möglichst schnell zur Berichterstattung nach Berlin zu kommen; denn die Beziehungen zu den italienischen Historikern müßten meines Erachtens jetzt auf andere Grundlage gestellt werden. Das Schicksal unseres Instituts hängt jetzt von den weiteren Kriegseignissen ab. Ob der Plan, mit Hilfe des Vatikans die wertvollen Bibliotheken für uns bei einer eventuellen Besetzung Roms zu retten, gelingt, kann niemand sagen. Persönlich habe ich meine Zweifel. Die italienischen Historiker sind, da die Universitäten geschlossen sind, alle außerhalb auf dem Lande. Ich habe keinerlei Verbindung zu ihnen bekommen, nur Senator Leicht fand
ich